

---

# Konjunktursignale

Ergebnisse aus den Unternehmensgesprächen  
der SNB

## Erstes Quartal 2022

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB.

Die hier wiedergegebenen Einschätzungen beruhen auf Informationen von Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Bei ihrer Auswertung aggregiert und interpretiert die SNB die erhaltenen Informationen. Insgesamt fanden 241 Unternehmensgespräche im Zeitraum vom 18. Januar bis zum 8. März statt.

### Regionen

Freiburg/Waadt/Wallis  
Genf/Jura/Neuenburg  
Italienischsprachige Schweiz  
Mittelland  
Nordwestschweiz  
Ostschweiz  
Zentralschweiz  
Zürich

### Delegierte

Aline Chabloz  
Jean-Marc Falter  
Fabio Bossi  
Roland Scheurer  
Daniel Hanimann  
Urs Schönholzer  
Astrid Frey  
Fabian Schnell

## Das Wichtigste in Kürze

---

- Das Umsatzwachstum bei den Unternehmen setzt sich im ersten Quartal mit nur leicht vermindertem Tempo fort. Die leichte Abschwächung ist hauptsächlich auf jene Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen, die direkt von den Folgen der Ausbreitung der Omikron-Virusvariante betroffen sind. Die Umsätze in der Industrie steigen weiterhin robust an.
- Vom Krieg in der Ukraine sind nur vereinzelte Unternehmen unmittelbar betroffen aufgrund von Produktionsstandorten oder Handelspartnern in der Region. Die Unternehmen thematisieren in erster Linie die Auswirkungen auf die Energiemärkte und die Beschaffungssituation. Die allgemeine Unsicherheit über die globale Wirtschaftsentwicklung erhöht sich markant.
- Trotz des unsicheren globalen Umfelds erwarten die Unternehmen für die kommenden Quartale deutlich steigende Umsätze. Dies gilt insbesondere für den Dienstleistungssektor nach der weitgehenden Aufhebung der Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie.
- Die Knappheit bei den Personalbeständen hat sich im ersten Quartal weiter akzentuiert. Die Unternehmen planen, in den kommenden Quartalen mehr Personal einzustellen. Die Rekrutierungsschwierigkeiten nehmen weiter zu und werden mittlerweile zu den grössten Risiken gezählt.
- Problematisch bleiben auch die Beschaffungssengpässe. In manchen Fällen sind Einschränkungen und Verzögerungen bei der Produktion nicht zu vermeiden. Die angespannte Liefersituation und die höheren Energiepreise führen zu deutlich steigenden Einkaufspreisen. Vielerorts planen die Unternehmen, diese an ihre Kunden weiterzugeben.
- Vor dem Hintergrund der vorsichtigen Lohnanpassungen im vergangenen Jahr, der angestiegenen Teuerung und des angespannteren Arbeitsmarktes berichten die Unternehmen für das aktuelle Jahr von einer etwas stärkeren, aber insgesamt trotzdem moderaten Lohndynamik.

**Anhaltendes Umsatzwachstum**

Das Umsatzwachstum bei den Unternehmen setzt sich im ersten Quartal mit nur leicht vermindertem Tempo fort (Grafik 1; zur Interpretation der Grafiken vgl. Informationen am Schluss des Berichts). Das etwas tiefere Wachstum im Vergleich zum Vorquartal ist vor allem auf den Dienstleistungssektor und dabei auf die direkt von den Folgen der schnellen Ausbreitung der Omikron-Virusvariante betroffenen Unternehmen zurückzuführen. Die Umsätze in der Industrie steigen hingegen erneut deutlich an.

Schon in den Gesprächen zu Beginn des Quartals wurde die Situation in der Ukraine als potenzielles Risiko betrachtet. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine am 24. Februar erhöhte sich die Unsicherheit über die weltwirtschaftliche Entwicklung massiv. Unmittelbar stehen die Auswirkungen auf die Energiemärkte und die Beschaffung von Rohstoffen und Agrarprodukten aus der Region im Vordergrund. Hingegen sind noch kaum Auswirkungen bei der Nachfrage zu spüren, und es sind nur vereinzelte Unternehmen unmittelbar aufgrund von Produktionsstandorten oder Handelspartnern in der Region betroffen.

In der Industrie profitieren sowohl Produzenten chemischer und pharmazeutischer Güter als auch Unternehmen der MEM-Industrie von einer anhaltend positiven Entwicklung der ausländischen Nachfrage. Dabei bleiben Europa und die USA die Haupttreiber. Zudem begünstigt eine sich festigende Nachfrage aus Asien und insbesondere aus China die positive Entwicklung. Zwar können Produktionsausfälle wegen anhaltender Beschaffungsengpässe nicht überall verhindert werden, meist finden die Unternehmen aber Möglichkeiten, die Produktion aufrechtzuerhalten, auch wenn dies häufig mit zusätzlichem Aufwand und Kosten verbunden ist.

Grafik 1

**UMSÄTZE GEGENÜBER DEM VORQUARTAL**



Entwicklung der realen Umsätze im Vergleich mit dem Vorquartal. Positive (negative) Indexwerte signalisieren eine Zunahme (Abnahme).

Quelle: SNB

In den ersten Wochen des Jahres berichteten einige Unternehmen in verschiedenen Branchen, dass Mitarbeitende aufgrund von Quarantänevorschriften ausfielen und dies zu höheren organisatorischen und finanziellen Aufwänden führte. Jedoch kam es kaum zu Umsatzeinbußen. Die Situation entspannte sich Mitte Februar mit der Aufhebung der Quarantänevorschriften und der Verkürzung der Isolationszeit deutlich.

**Unterauslastung der Produktionskapazitäten**

In der Industrie und in der Bauwirtschaft sind die technischen Kapazitäten annähernd normal ausgelastet. Gesamtwirtschaftlich bleibt die Auslastung indessen auf unterdurchschnittlichem Niveau wegen der Unterauslastung der Infrastruktur im Dienstleistungssektor (Grafik 2). Viele Unternehmen erwarten, dass der Home-Office-Anteil anhaltend höher bleiben wird, so dass sie Überkapazitäten bei den Büroräumlichkeiten verzeichnen. Ausserdem wirkt der reduzierte internationale Reiseverkehr noch immer hemmend auf den Tourismus und damit verbundene Branchen wie die Gastronomie, den Personentransport und punktuell den Detailhandel.

Grafik 2

**KAPAZITÄTSAUSLASTUNG**



Aktuelle Auslastung der technischen Kapazitäten bzw. der betrieblichen Infrastrukturen im Vergleich zu einem normalen Niveau. Ein positiver (negativer) Indexwert signalisiert, dass die Auslastung höher (tiefer) als normal ist.

Quelle: SNB

### Anhaltende Beschaffungsengpässe

Die Beschaffung von Vorprodukten bleibt herausfordernd. Wie schon im Vorquartal sind rund zwei Drittel der Unternehmen von Schwierigkeiten bei den Zulieferungen betroffen (Grafik 3). Vor allem bei der Beschaffung von IT- und Elektronikprodukten bleiben die Herausforderungen gross bzw. haben sich sogar noch etwas verstärkt. Dabei sind besonders Produkte betroffen, die aus dem asiatischen Raum bezogen werden. Ausgeprägt bleiben die Liefer-schwierigkeiten auch im Fahrzeughandel sowie teilweise bei Konsumgütern. Erste Signale einer Trendwende waren bei den Rohstoffen zu verspüren, allerdings dürfte der Krieg in der Ukraine diese positive Entwicklung abrupt unterbrochen haben. Als Folge der Lieferengpässe steigen die Preise weiter an. Ausserdem ist die Effizienz der Produktionsprozesse durch Verzögerungen beeinträchtigt, und es kommt vermehrt zu Produktionsverminderungen. Einige Unternehmen berichten, dass wegen der unsicheren globalen Liefersituation Aufträge in die Schweiz zurückverlagert werden und sie so von der Situation profitieren. Wann immer möglich versuchen die Unternehmen ihre Lagerbestände zu erhöhen, um die Resilienz gegenüber Lieferverzögerungen zu erhöhen.

### Internationale Reisebeschränkungen weiterhin ein Hemmnis

Die weiterhin geltenden Reiserestriktionen asiatischer Länder werden immer noch als einschneidend wahrgenommen. Diese dämpfen die Nachfrage in der Hotellerie. Ausserdem hindern sie gewisse nach Asien exportierende Industrieunternehmen daran, ihre Produkte sowie Ersatzteile wie gewohnt mit Präsenz vor Ort auszuliefern bzw. Serviceleistungen zu erbringen. Gleichzeitig bleibt die Akquise neuer Kunden erschwert.

### Weiterhin knappe Personalbestände und anspruchsvollere Rekrutierung

Die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung verschärfen sich weiter, so dass eine zunehmende Zahl der Unternehmen die Personalknappheit als Hauptsorge nennt. Die Unternehmen beobachten einen zunehmenden Mangel an Arbeitskräften mit mittlerem bis hohem Spezialisierungsgrad. Die durch die Pandemie beschleunigte digitale Transformation erhöht die Knappheit von IT-Fachkräften weiter. Auffällig sind zudem die in der Logistikbranche weiter zunehmenden und in der Hotellerie und Gastronomie anhaltenden Rekrutierungsschwierigkeiten: Personal ist nur mit sehr grossem Aufwand und hohen Einstiegs-löhnen zu finden. Als Gründe führen die Unternehmen den Wechsel von Fachkräften in andere Branchen während der Pandemie und eine erschwerte Rekrutierung aus dem nahe gelegenen Ausland an.

### Wenig veränderte Gewinnmargen

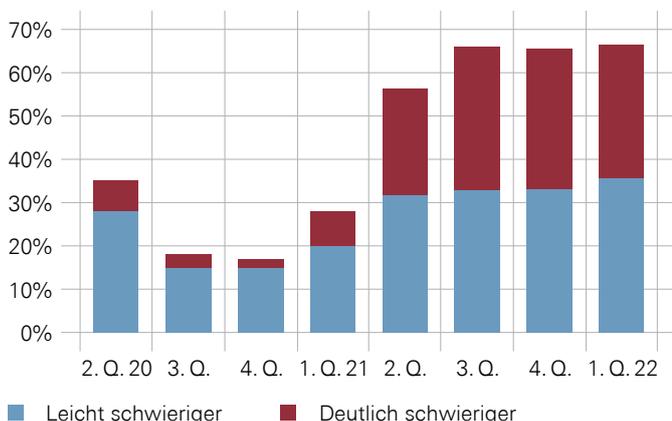
Bei der Mehrheit der Unternehmen bleiben die Gewinnmargen stabil auf einem mindestens nachhaltigen Niveau. Einerseits stützen höhere Umsätze die Margen, und es fallen tiefere Kosten durch die stets noch verminderte Reisetätigkeit oder nicht durchgeführte Anlässe an. Andererseits behindern die Lieferverzögerungen die Effizienz der Produktionsabläufe, erhöhen so die Produktionskosten und schmälern die Margen.

Die Effekte der steigenden Einkaufs- und Verkaufspreise sind vielfältig. Einige Unternehmen stellen fest, dass angesichts der allgemeinen Preisdynamik höhere Verkaufspreise einfacher durchzusetzen sind und dieser Spielraum genützt werden kann, um die Margen zu erhöhen. Auf der anderen Seite wirken die höheren Einkaufspreise dämpfend auf die Margen für Unternehmen, welche die Erhöhungen nur unvollständig oder verzögert auf die Verkaufspreise

Grafik 3

### BESCHAFFUNGSSITUATION

Anteil der Unternehmen mit erschwelter Beschaffungssituation im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit



Quelle: SNB

übertragen können. Gründe dafür können ein intensiver Wettbewerb oder vertragliche Vereinbarungen sein. Häufig sind Unternehmen aus der Bauwirtschaft davon betroffen. Diese versuchen nun vermehrt, automatische Preisanpassungsklauseln in ihre Verkaufsverträge zu integrieren.

## LIQUIDITÄT UND FINANZIERUNGSBEDINGUNGEN

### Stabile Liquiditätssituation

Die Liquiditätssituation der Unternehmen bleibt stabil. So erachten knapp 40% der Unternehmen die aktuelle Liquiditätssituation als unverändert im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit. Ein Drittel schätzt die Liquiditätssituation sogar als entspannter ein (Grafik 4). Dieser Anteil ist leicht angestiegen. Der verbesserte Geschäftsgang wirkt sich positiv auf ihre Liquidität aus. Bei einem Fünftel der Unternehmen ist die Lage angespannter als in der Vor-Corona-Zeit. Einige dieser Unternehmen berichten von Zahlungsverzögerungen bei den Kunden. Vor dem Hintergrund der andauernden Lieferverzögerungen erklären einige Unternehmen, dass die Lagerbestände ausgebaut wurden. Infolgedessen sei mehr Kapital gebunden und somit die Liquidität stärker beansprucht worden.

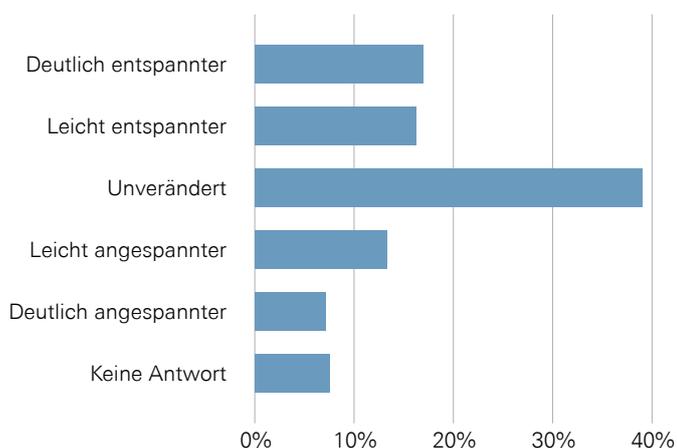
### Kaum veränderte Kreditkonditionen

Die meisten Gesprächskontakte schätzen die Kreditvergabebedingungen der Banken ähnlich ein wie in den Vorperioden. Nur wenige Unternehmen sind mit verschärften Kreditkonditionen konfrontiert. So stellen 91% der Unternehmen keine Probleme bei der Kreditvergabe fest – sei es, weil sie die Konditionen als normal oder sogar als locker beurteilen, oder sei es, weil sie keine Bankkredite benötigen (Grafik 5). Auf der anderen Seite nehmen knapp 9% der Unternehmen verschärfte Konditionen wahr, was im Vorquartalsvergleich einer leichten Zunahme entspricht. Meist spüren Vertreter von Branchen, die stark durch die Pandemie beeinträchtigt sind und deren Aussichten unsicher bleiben, eine grössere Zurückhaltung seitens der Banken.

Grafik 4

### LIQUIDITÄTSSITUATION

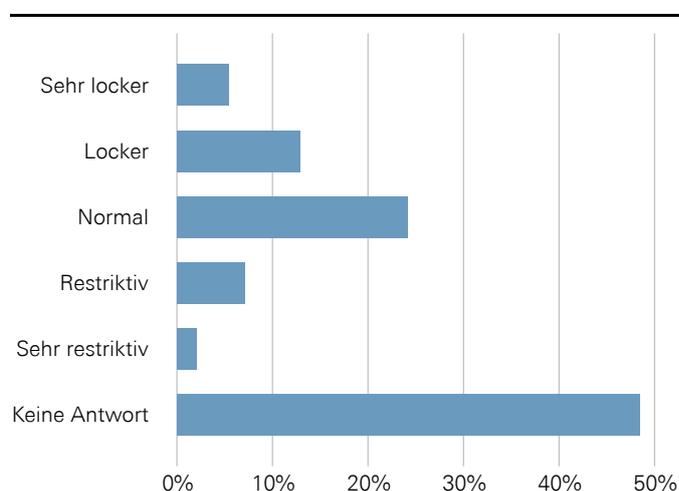
Im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit



Quelle: SNB

Grafik 5

### KREDITVERGABEKONDITIONEN



Quelle: SNB

## ENTWICKLUNGEN IN EINZELNEN BRANCHEN

Im Handel zeigt sich der Geschäftsgang im ersten Quartal weiterhin wenig dynamisch. Die realen Umsätze liegen insgesamt ungefähr auf dem Niveau des Vorquartals. Einzelne Grosshandelsbetriebe profitieren zwar von einer anhaltend positiven Nachfrage aus der Industrie und der Bauwirtschaft, jedoch wirken die Beschaffungsengpässe dämpfend. Dies gilt ausgeprägt für den Motorfahrzeughandel. Gleichzeitig haben sich die Beschaffungsengpässe im Detailhandel akzentuiert, was sich in den merklich tieferen Umsätzen widerspiegelt.

Die Aufhebung der Massnahmen zur Pandemiebekämpfung im Verlauf des ersten Quartals wirkt sich positiv auf die Umsätze im Gastgewerbe sowie in der Unterhaltungs- und Freizeitindustrie aus. Vor allem in der Gastronomie profitieren die Unternehmen von wieder zunehmenden Kundenfrequenzen. Hingegen bleiben die Umsätze in der international ausgerichteten Hotellerie gedämpft. Die Ausbreitung der Omikron-Variante zu Jahresbeginn und die damit verbundene erhöhte Unsicherheit führten zu weniger Gästebuchungen. Die internationale Reisetätigkeit setzt nur allmählich wieder ein und dürfte zudem durch den Krieg in der Ukraine erneut gedämpft werden.

Im Finanzsektor haben die Geschäftsvolumen weiter zugelegt, trotz der sinkenden Börsenkurse im Lauf des Quartals. Die Banken verzeichnen anhaltend wachsende Hypothekarvolumen. Als Herausforderung nehmen sie das Tiefzinsumfeld und zunehmend die Rekrutierung von Fachkräften wahr.

Die ICT-Branche gewinnt nach einer bereits positiven Dynamik in den Vorquartalen weiter an Schwung. Wichtigster Treiber bleibt die Digitalisierung mit einem fortwährend steigenden Bedarf an effizienter und stabiler IT-Infrastruktur, häufig im Verbund mit Cloud-Lösungen. Verstärkt machen sich zudem die Nachfrage nach Cyber-sicherheit und Home-Office-Anbindungen sowie der Online-Handel bemerkbar.

Auch in vielen Industriebranchen entwickelt sich der Geschäftsverlauf positiv. Die Industrie profitiert auf breiter Basis von einer steigenden ausländischen Nachfrage. Besonders dynamisch ist die Umsatzentwicklung in der Chemie- und Pharmaindustrie. Die positive Dynamik in der MEM-Industrie setzt sich ebenfalls fort, unter anderem dank Aufträgen aus der Rüstungsindustrie und der Medizintechnik sowie der Entwicklungen rund um die E-Mobilität. Die Lieferengpässe bremsen in einigen Branchen das Wachstum. Stark betroffen sind Unternehmen, die auf Elektronikkomponenten angewiesen sind, und die Verpackungsindustrie. Um den Lieferengpässen entgegenzuwirken, versuchen Industrieunternehmen auf breiter Basis, ihre Lagerbestände zu erhöhen.

Im Bausektor steigen die Umsätze weiter an. Bauunternehmen sowie Architektur-, Ingenieur- und Planungsbüros profitieren von hohen Investitionen im Wohnbereich. Demgegenüber berichten Firmen aus dem Tiefbau und im Ausbaugewerbe von einer leicht abgeflachten Dynamik auf allerdings hohem Niveau. Aufgrund von anhaltenden Rohstoffpreissteigerungen, Lieferengpässen, Herausforderungen in der Logistik und des nach wie vor als intensiv bezeichneten Wettbewerbs bleiben die Margen der Bauunternehmen leicht unter den als üblich erachteten Werten. Ausserdem weisen die Bauunternehmen vermehrt auf den zunehmend ausgetrockneten Arbeitsmarkt für Fachkräfte hin.

## AUSSICHTEN

### Unternehmen bleiben zuversichtlich trotz hoher Unsicherheit

Die Unternehmen erwarten in den kommenden zwei Quartalen steigende Umsätze trotz andauernder Herausforderungen in der Personalrekrutierung und der Beschaffung von Vorprodukten (Grafik 6). Die Zuversicht stützt sich auf die positive Dynamik der Weltwirtschaft und die anhaltend robuste Binnennachfrage, unterstützt durch die weitgehende Aufhebung der Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Der Krieg in der Ukraine erhöht die Unsicherheit in vielerlei Hinsicht, die konkreten Effekte sind für die Unternehmen aber noch schwierig abzuschätzen.

Im Einklang mit den erwarteten höheren Umsätzen rechnen die Gesprächspartner mit einer steigenden Auslastung ihrer technischen Produktionskapazitäten bzw. Infrastruktur. Vor diesem Hintergrund erhöht sich die Investitionsbereitschaft weiter. Im Vergleich zum vergangenen Jahr planen die Unternehmen im Industrie- und Dienstleistungssektor für die kommenden zwölf Monate merklich höhere Investitionsausgaben sowohl für Ausrüstungen als auch für Bauten. Bauunternehmen gehen von einem leicht höheren Investitionsniveau aus.

### Höhere Nachfrage nach Arbeitskräften und moderat steigende Löhne

In den kommenden zwei Quartalen ist eine deutliche Ausweitung der Personalbestände vorgesehen (Grafik 7). Diese Pläne gründen zum einen in den weiterhin günstigen Geschäftsaussichten, zum anderen in der Tatsache, dass der aktuelle Personalbestand von vielen Unternehmen als zu knapp eingeschätzt wird. In den folgenden Branchen ist der geplante Personalaufbau besonders ausgeprägt: Informations- und Kommunikationstechnik, Chemie-, Pharma- und MEM-Industrie, Versicherungs- und Finanzdienstleistungen sowie Architektur- und Ingenieurbüros. Zudem sehen die Unternehmen im Grosshandel, in der Logistik

sowie in der Gastronomie einen höheren Personalbestand vor. Vor dem Hintergrund der gedämpften Lohnentwicklung im Vorjahr, der angestiegenen Teuerung und der zunehmenden Knappheit am Arbeitsmarkt erwarten die Unternehmen eine etwas stärkere Lohndynamik im aktuellen Jahr. Die Unternehmen passen die Löhne um durchschnittlich 1,6% an, nach einem Anstieg von 0,8% im Vorjahr. Ähnlich wie in der jüngeren Vergangenheit steigen die Löhne für besonders gesuchte Spezialisten in der IT, der Finanzbranche und der Industrie am stärksten. Als Folge der sich weiter zuspitzenden Schwierigkeiten bei der Rekrutierung fallen die Lohnerhöhungen im Gastgewerbe ebenfalls markanter aus als in den vergangenen Jahren.

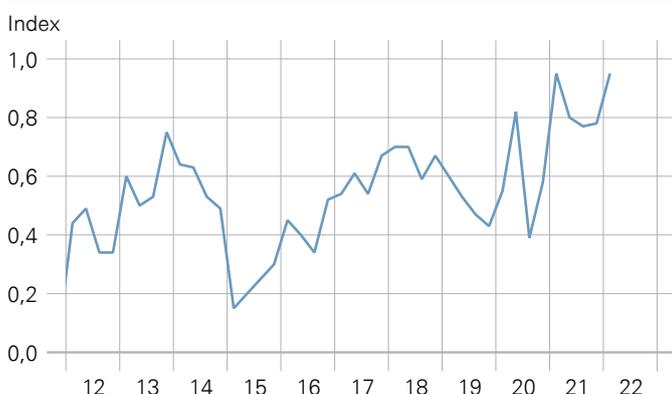
### Anhaltender Aufwärtsdruck bei Einkaufs- und Absatzpreisen

Aufgrund der anhaltend robusten Nachfrage, der weiterhin angespannten Liefersituation und der gestiegenen Transportkosten rechnen die Gesprächspartner für die bevorstehenden zwei Quartale mit weiteren Preiserhöhungen beim Einkauf einer breiten Palette von Produkten. Insbesondere die Knappheit von elektronischen Komponenten lässt deren Preise weiter steigen. Zu Beginn des Jahres waren zwar gewisse Signale einer sich abflachenden Preisdynamik bei den Energiepreisen und bei Rohmaterialien zu verzeichnen. Der Krieg in der Ukraine unterbrach die beginnende Normalisierung jedoch abrupt.

Gleichzeitig erwarten die Unternehmen steigende Verkaufspreise. Unternehmen in der Industrie und vor allem im Handel übertragen steigende Einkaufspreise auf ihre Verkaufspreise. Zudem wird im von der Pandemie stark betroffenen Tourismus mit der Erholung der Nachfrage eine Normalisierung der Preise erwartet.

Grafik 6

#### ERWARTETE UMSÄTZE



Erwartete Entwicklung der realen Umsätze in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass höhere (tiefere) Umsätze erwartet werden.

Quelle: SNB

Grafik 7

#### ERWARTETE BESCHÄFTIGUNG



Erwartete Entwicklung des Personalbestands in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine Zunahme (Abnahme) erwartet wird.

Quelle: SNB

### **Krieg in der Ukraine verunsichert**

Der Krieg in der Ukraine wird von den Unternehmen als substanzielles Risiko für die an sich positiven Geschäftsaussichten bezeichnet. Dabei steht neben der Situation an den Energie- und Rohstoffmärkten die allgemein unsichere Entwicklung der Weltwirtschaft im Vordergrund. Auch die Frankenaufwertung wird thematisiert. Sie bereitet manchen Unternehmen Sorgen, und sie betrachten eine weitere Aufwertung des Frankens als Risiko. Gleichzeitig stellen sie fest, dass die starke Preis- und Lohndynamik im Ausland die Auswirkungen der Aufwertung etwas mildert.

Die direkten Effekte des Kriegs werden als moderat eingeschätzt. So unterhält nur ein kleiner Teil der Unternehmen Handelsbeziehungen mit Russland oder der Ukraine bzw. Produktionsstandorte in der Region. Eine Ausnahme bilden Rohstoffhändler, die von potenziell verminderten Handelsvolumen und punktuell von Schwierigkeiten bei der Finanzierung oder im Zahlungsverkehr tangiert sind. Ausserdem befürchtet die Tourismusbranche, dass die unsichere Lage die Reisefreude nach Europa insbesondere von asiatischen und amerikanischen Touristen trübt. Dies just im Moment, als sich mit der Aufhebung der mit der Corona-Pandemie verbundenen Restriktionen in vielen Ländern weltweit eine allmähliche Erholung abzeichnen begann.

### **Rekrutierung und Beschaffungssituation bleiben grosse Herausforderung**

Eine Vielzahl der Unternehmen sieht die grösste Herausforderung nicht bei einer sinkenden Nachfrage, sondern angebotsseitig bei der fristgerechten Fertigung der Produkte bzw. Erbringung der angebotenen Dienstleistungen.

So wird häufig die Knappheit von Personal als bedeutendste Sorge genannt. Vereinzelt Unternehmen berichten, dass nicht alle Aufträge angenommen werden können. Da der Arbeitsmarkt für Fachkräfte ausgetrocknet sei, erwartet eine Mehrzahl an Unternehmen, dass in den kommenden Quartalen keine Entspannung der Situation eintreten wird. Vor diesem Hintergrund herrscht eine gewisse Unsicherheit, ob der bei vielen Unternehmen geplante Personalaufbau vollständig umgesetzt werden kann.

Zudem schätzt die Mehrzahl der Unternehmen die Beschaffung weiterhin als Risiko ein. Fehlende Frachtkapazitäten erschweren diese ganz allgemein. Ausserdem beeinträchtigen verzögerte Lieferungen von elektronischen Komponenten zunehmend die Produktion. Um die Lieferfähigkeit für die kommenden Quartale weiter zu gewährleisten, versuchen die Unternehmen, ihre Lagerbestände auszubauen.

### **Digitalisierung und Trend zur Nachhaltigkeit als Chance und Risiko**

Als Chance betrachtet ein Grossteil der Unternehmen die fortschreitende Digitalisierung, die es erlaubt, Produktionsabläufe effizienter zu gestalten. Mit der stärkeren Vernetzung – auch via Online-Verkaufskanäle – wird gleichzeitig die Cybersicherheit zu einer zentralen Herausforderung.

Mit etwas längerem Prognosehorizont nehmen viele Unternehmen den Klimawandel bzw. den Trend zur Nachhaltigkeit ebenfalls als Chance für neue Geschäftsmodelle wahr. Dies gilt insbesondere für das breite Gebiet der Energieeffizienz. Anbieter von als weniger nachhaltig wahrgenommenen Produkten betrachten den gleichen Trend hingegen als Risiko und sehen ihre Geschäftstätigkeit zunehmend von Regulierungen beeinträchtigt. Einige Gesprächskontakte äussern in Verbindung mit dem Umstieg auf erneuerbare Energien Bedenken bezüglich der Versorgungssicherheit.

## INFLATIONSERWARTUNGEN

Die Delegierten sprechen die Gesprächskontakte auf ihre kurz- und langfristigen Inflationserwartungen an.

Die am Konsumentenpreisindex gemessenen Inflationserwartungen sind im kurzfristigen Bereich weiter angestiegen: Für die nächsten sechs bis zwölf Monate liegen sie bei durchschnittlich 2,3%, gegenüber 1,9% im Vorquartal (Grafik 8). Dies wird oft mit den beobachteten Erhöhungen bei den Produzentenpreisen erklärt, die sich gemäss Einschätzung der Befragten allmählich in den Konsumentenpreisen widerspiegeln werden. Zusätzlich fliesst der in der jüngsten Vergangenheit im Ausland beobachtete Anstieg der Inflation in die Erwartungen ein.

Vermehrt wird erwartet, dass die in der kurzen Frist ansteigende Inflation nicht sofort wieder abflachen wird und die Inflation leicht höher bleibt: So sind die Inflationserwartungen mit einem Zeithorizont von drei bis fünf Jahren von 1,5% auf 1,6% angestiegen.

Grafik 8

### ERWARTETE INFLATION



Quelle: SNB

## Über die Konjunktursignale

### Ansatz

Die SNB-Delegierten führen vierteljährlich Gespräche mit Mitgliedern von Unternehmensleitungen in der ganzen Schweiz. Die Konjunktursignale fassen die Hauptergebnisse dieser Gespräche zusammen.

Pro Quartal werden über 200 Unternehmen besucht. Die Auswahl orientiert sich an der Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Bruttoinlandprodukt (BIP) und Beschäftigung. Branchen mit stärkeren Konjunkturschwankungen sind etwas übervertreten. Die öffentliche Verwaltung und die Landwirtschaft sind dagegen ausgeklammert. Die in der Stichprobe berücksichtigten Unternehmen haben in der Regel mindestens 50 Mitarbeitende. Die besuchten Unternehmen ändern in jedem Quartal.

In den Gesprächen erfassen die SNB-Delegierten primär qualitative Informationen. Die Gespräche sind jedoch in einer Form strukturiert, die es den Delegierten erlaubt, einen Teil der erhaltenen qualitativen Informationen auf einer numerischen Skala einzustufen. Dies ermöglicht eine Aggregation der Ergebnisse und deren grafische Darstellung.

Die dazu verwendete fünfstufige Skala läuft sinngemäss von «deutlich höher» bzw. «deutlich zu hoch» (Wert +2), «leicht höher» bzw. «etwas zu hoch» (Wert +1), «gleich» bzw. «normal» (Wert 0), «leicht tiefer» bzw. «etwas zu tief» (Wert -1) bis «deutlich tiefer» bzw. «deutlich zu tief» (Wert -2).

### Interpretation der Grafiken

Die Grafiken sind als eine numerische Zusammenfassung der erhaltenen qualitativen Informationen zu betrachten. Der dargestellte Indexwert entspricht einem Durchschnitt der Ergebnisse über alle besuchten Unternehmen. Bei der Interpretation der Kurven ist die Tendenz relevant und weniger das numerische Niveau oder dessen exakte Veränderung.

### Weitere Informationen

Weiterführende Angaben zu den Konjunktursignalen sind zu finden auf [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Rubrik Die SNB/Regionale Wirtschaftskontakte.

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank  
Volkswirtschaft  
Börsenstrasse 15  
Postfach 8022 Zürich

### Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

### Satz und Druck

Neidhart+Schön Group AG, Zürich

### Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als  
Einzelexemplare oder im Abonnement  
kostenlos bezogen werden bei:  
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek  
Postfach, CH-8022 Zürich  
Telefon: +41 (0)58 631 11 50  
Fax: +41 (0)58 631 50 48  
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft  
auf Deutsch (ISSN 1423-3789),  
Französisch (ISSN 1423-3797)  
und Italienisch (ISSN 2504-3544).



### Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publikationen,  
Ökonomische Publikationen,  
Quartalsheft (ISSN 1662-2588)  
Französisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publications,  
Publications économiques,  
Bulletin trimestriel (ISSN 1662-2596)  
Englisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publications,  
Economic publications,  
Quarterly Bulletin (ISSN 1662-257X)  
Italienisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Pubblicazioni,  
Pubblicazioni economiche,  
Bollettino trimestrale (ISSN 2504-480X)

### Internet

[www.snb.ch](http://www.snb.ch)

### Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche  
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-  
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und  
Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-  
Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB,  
Zürich/Jahr o.Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung  
(Vervielfältigung, Nutzung via Internet etc.) zu nicht-  
kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe. Die  
urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen Zwecken  
ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB  
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB  
ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können  
auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden  
Quellen stammen, sind Nutzer solcher Informationen und  
Daten verpflichtet, allfällige Urheberrechte daran zu  
respektieren und selbst entsprechende Nutzungsbefugnisse  
bei diesen fremden Quellen einzuholen.

### Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur  
Verfügung gestellten Informationen. Sie haftet in  
keinem Fall für Verluste oder Schäden, die wegen  
Benutzung der von ihr zur Verfügung gestellten  
Informationen entstehen könnten. Die Haftungs-  
beschränkung gilt insbesondere für die Aktualität,  
Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit der  
Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2022